

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Freitag, 15. Oktober 2021

„Du bist da!“ / Teresa von Ávila

Im 1. Brief an die Gemeinde in Thessaloniki schreibt Paulus den Satz: „Betet ohne Unterlass“ (1 Thess 5,17). Bei diesem Satz kann ich beim Vorlesen förmlich spüren, wie manch einer die Augen verdreht und denkt: Also, so fromm, muss es nun wirklich nicht sein! Ununterbrochen zu beten, wie soll das gehen? Total weltfremd, selbst die frömmsten Leute müssen doch essen und schlafen und sollten vielleicht auch irgendwann mal etwas arbeiten!

Die heilige Teresa von Ávila, deren Gedenktag am heutigen 15. Oktober gefeiert wird, war zeitlebens auf der Suche nach dem für sie passenden Gebet. Sie spürte, dass Gebet mehr ist, als auswendig gelernte Texte aufzusagen. Sie verglich das Gebet mit dem „Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt.“

Für sie ist das Gebet also zuerst Ausdruck ihrer Beziehung zu Gott als ihrem Freund und weniger ein Tun. Ihre Texte bezeugen immer wieder eine tiefe Vertrautheit, Klarheit und zugleich eine frohe Leichtigkeit. Sie verbindet eine große Bandbreite von Begriffen für Gott, die zum einen Ehrfurcht ausdrücken (König, Majestät) oder aber eine Zuordnung (Herr, Meister) und es gibt die ganz nahe Dimension bei Worten wie Freund oder Liebster.

Was alle Namen ausdrücken, ist eine innige Beziehung zu diesem Gott. Er ist für sie nicht fremd oder abwesend oder gar jemand, dem man besser aus dem Weg geht. Nein, er ist für sie ganz nahe und die Beziehung zu ihm prägt ihr ganzes Leben. Er ist immer da und das Bewusstsein, dass er da ist, ist für sie Gebet. So lässt sich das Gebet zusammenfassen als: Leben im Bewusstsein der Gegenwart Gottes. Und wenn mir dies bewusst ist, kann ich formulierte Gebete sprechen, wie zum Beispiel das Vaterunser oder den Rosenkranz. Ich kann ihm auch frei von meinem Leben erzählen, von meinen Sorgen, meiner Not, meinen Freuden oder auch meine Bitten und Anliegen sagen. Oder ich kann einfach innig und vertraut mit ihm schweigen. Und dann können sich ungeahnte Räume eröffnen.

Für mich selbst ist immer klarer geworden, worauf es ankommt: Du bist da und ich bin da. Du schaust auf mich und ich schaue auf Dich. Du liebst mich und ich liebe Dich. Allein Gott genügt.

Vielleicht haben Sie selbst eigene Worte und Namen, mit denen Sie Gott ansprechen. Bestimmt lohnt es sich, einmal auf die Suche nach einem passenden Begriff zu gehen. In diesem Sinne, dass da jemand ist, der Sie liebt und begleitet, wünsche ich Ihnen einen gesegneten und erfüllten Sonntag.

Michael Teipel
(Dekan, kath. Dekanat Baden-Baden)